

PRAXIS TEAM

aktuell

Das Magazin der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg für Zahnmedizinische Mitarbeiter/innen

Mai 2019



25 Jahre DH

Dentalhygieniker/innen
früher und heute

- S. 4/5 und S. 6/7

Keine Angst vor HIV!

Aufgeklärter Umgang mit
Patienten in der Praxis

- S. 3

Ein baden-württembergisches Erfolgsmodell 25 Jahre DH-Aufstiegsfortbildung

Es waren wegweisende Gedanken der damaligen Landespolitiker, als sie die Aufstiegsfortbildung für Zahnmedizinische Mitarbeiterinnen geschaffen haben. Denn bis 1974 gab es nur das Berufsbild Zahnarzthelferin (ZAH), oft auch gleichgestellt mit der „Sprechstundenhilfe“. 1974 fand in Tübingen die erste Aufstiegsfortbildung zur Zahnmedizinischen Fachhelferin (ZMF) bundesweit statt. Anfang der 1990er Jahre wurden die Delegationsmöglichkeiten für das zahnmedizinische Assistenzpersonal in § 1 Absatz 5 des Zahnheilkundengesetzes festgelegt. Daraus resultierend fand 1994 als Pilotprojekt für ganz Deutschland der erste Fortbildungskurs zur Dentalhygienikerin (DH) im ZFZ Stuttgart statt.

Dieses Konzept hat sich in den vergangenen Jahrzehnten bewährt. Jährlich absolvieren zwischen 20 und 25 – vorwiegend weibliche – Teilnehmerinnen diese Aufstiegsfortbildung. Im Laufe der Jahre sind einige andere Bundesländer nachgezogen. Die Erlernung der praktischen Handlungskompetenz, der Kenntnisse und Fertigkeiten im Rahmen der Aufstiegsfortbildung – in Fortbildungsinstitut und Heimatpraxis – stellen ein wesentliches Kriterium der Verzahnung von Theorie und Praxis dar, das mit einem hohen Maß an Qualität einhergeht. Aufstiegsfortbildungen erhöhen das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten, erschließen für die Mitarbeiterinnen neue, interessante Tätigkeitsfelder und verbessern die Pers-

pektiven in den zahnärztlichen Praxisteams. Dabei ist die Akademisierung aus fachlicher Sicht nicht notwendig.

Ich wünsche mir, dass das ZFZ Stuttgart auch weiterhin eine Vorreiterrolle auf dem Gebiet der Mitarbeiterinnenfortbildung einnimmt!



Dr. Bernd Stoll
Referent für Zahnmedizinische
Mitarbeiter/innen der LZK BW

Freitag 10. Mai 2019
Confertainment-Center
Europa-Park Rust
Tagungspreis inkl. Mittagessen, Pausengetränke und
Eintritt in den Europa-Park
ab 16.30 Uhr 90,- EUR

Jetzt anmelden

09-11
Mai 2019

44. Jahrestagung der südbadischen Zahnärztinnen und Zahnärzte
30. Fortbildungstagung der Bezirkszahnärztekammer für Zahnmedizinische Fachangestellte
4. Spezialpodium Kieferorthopädie
3. Spezialpodium Oralchirurgie
2. Spezialpodium Zahntechnik

Ein Leben ohne Lücken - Moderne Strategien in der Prothetik

Bild: Webseite BZK Freiburg

30. Fortbildungstagung der BZK Freiburg für Zahnmedizinische Fachangestellte
Ein Leben ohne Lücken – Moderne Strategien in der Prothetik

HIV in der Zahnarztpraxis

Aufgeklärter Umgang mit HIV-Patienten

Das Team in der Zahnarztpraxis ist eine unverzichtbare Stütze bei der Patientenbetreuung, denn Zahnmedizinische Fachangestellte (ZFA) sind in der Regel der erste Kontakt, wenn Patienten die Praxis betreten oder anrufen. Bei der zahnmedizinischen Versorgung von Menschen mit HIV oder Aids kommt es immer wieder zu Fragen, Unsicherheiten und Ängsten. Umso wichtiger ist ein aufgeklärter und sensibler Umgang mit dem Thema HIV in der Praxis.

Viele Menschen wissen überhaupt nicht von ihren Infektionskrankungen oder teilen sie bei einem Zahnarztbesuch den behandelnden Zahnärztinnen und -ärzten bzw. dem Praxisteam nicht mit, weil sie schon einmal negative Erfahrungen gemacht haben. Da es keine Mitteilungspflicht gibt, sind somit alle Patientinnen und Patienten so zu behandeln, als ob sie infektiös wären. Im Hygieneplan der Zahnarztpraxis müssen sowieso immer Regelungen getroffen werden, um Beschäftigte und Behandelte gleichermaßen vor Infektionen zu schützen. Bei Einhaltung der üblichen Hygiene- und Arbeitsschutzmaßnahmen besteht somit keine Infektionsgefahr, weder für das Praxisteam



Bild: Deutsche AIDS-Hilfe



Bild: BZAEEK / Deutsche AIDS-Hilfe

www.youtube.com/watch?v=zOZrJw_aleQ

noch für Patientinnen und Patienten. Zum Standardschutz in der Zahnarztpraxis gehören:

- Tragen einer persönlichen Schutzausrüstung aus Einmalhandschuhen, Mund-Nasenschutz, Schutzbrille/Schutzschild und ggf. Schutzkittel, wenn die Gefahr des Verspritzens von Flüssigkeiten besteht
- sachgerechte Reinigung, Desinfektion und ggf. Sterilisation aller bei der Behandlung benutzten Medizinprodukte (Instrumente) gemäß ihrer Einstufung in Risikoklassen (RKI-Empfehlung, Hygieneplan)
- Desinfektion der patientennahen Flächen nach der Behandlung
- sicherer Abwurf von gebrauchten Spritzen/Skalpellen
- Entsorgung kontaminierter Abfälle wie z. B. Tupfer, OP-Abdeckungen, Watterollen o. Ä. über den Hausmüll.

Unnötig sind Maßnahmen, die gleichzeitig als diskriminierend empfunden werden können, wie z. B. Behandlung nur am Ende der Sprechzeit oder des Sprechtages, Behandlung in einem eigenen Behandlungsraum, Tragen von zwei Paar Handschuhen bei Routineeingriffen, Desinfektion aller Flächen im Behandlungs- oder Wartezimmer einschließlich des Fußbodens mit anschließendem Betretungsverbot oder gesonderte Aufbereitung der verwendeten Instrumente. Alle wichtigen Informationen zum Thema HIV und Hepatitisviren liefert die Broschüre der Bundeszahnärztekammer und der Deutschen AIDS-Hilfe mit dem Titel „Keine Angst vor HIV, HBV und HCV!“. Zusätzlich gibt es ein Erklärvideo für zahnmedizinisches Praxispersonal.

Interview

„Ich möchte jetzt mit dem Titel DH Professional arbeiten“

Julia Gernbauer hat ihre Aufstiegsfortbildung zur Dentalhygienikerin Professional im ZFZ Stuttgart am 11. April 2019 erfolgreich abgeschlossen. Ulrike Kremer hat den ersten Pilotkurs zur Dentalhygienikerin 1994 erfolgreich absolviert und ist jetzt als Lehrkraft im ZFZ tätig. 25 Jahre liegen zwischen den beiden absolvierten Aufstiegsfortbildungen. Wir haben mit den beiden Dentalhygienikerinnen ein Gespräch geführt und sie nach Gemeinsamkeiten und Unterschieden der Fortbildung und ihren persönlichen Motiven für die Aufstiegsfortbildung gefragt.



Julia Gernbauer
Dentalhygienikerin
Professional

? Frau Kremer, Sie waren Teilnehmerin des Pilot-DH-Kurses am ZFZ Stuttgart 1994. Sind die Inhalte der Aufstiegsfortbildung von damals noch vergleichbar mit den heutigen? Was hat sich geändert und welche Qualifikationen sind zentral und werden damals wie heute vermittelt?

Die Inhalte sind durchaus vergleichbar. Allerdings sind sie dem heutigen Wissensstand angepasst und regelmäßig aktualisiert und ergänzt worden. Zwei Beispiele: Früher lag der Schwerpunkt im Bereich des mechanischen Biofilmmangements eher auf der Handinstrumentation, heute liegt er auf der maschinellen Instrumentation. Früher wurden die Zusammenhänge zwischen Parodontalerkrankungen und Zahnerkrankungen nur „nebenher“ vermittelt, heute sind sie wichtiger Teilbereich des theoretischen Unterrichts. Aber heute wie damals stehen der Patient und die bedarfsgerechte Behandlung im Mittelpunkt – das praktische Training nimmt einen großen Stellenwert ein.

? Frau Kremer, würden Sie den Beruf DH heute nochmal ergreifen? Und wenn ja, was reizt Sie an dem Beruf, was macht den Beruf aus?

Klar, würde ich sofort wiederergreifen. Das Mehr an Wissen gibt einem viel Selbstsicherheit, es ist ein gutes Gefühl, wenn du weißt, du kannst es und du weißt es. Und wenn man dann noch das eigene Wissen in der

Wenn man gegenüber dem Patienten mit seinem Wissen brillieren kann - das macht richtig Spaß und ist ein tolles Gefühl!

Interaktion mit dem Patienten präsentieren kann und gegenüber dem Patienten brillieren kann – das macht richtig Spaß und ist ein tolles Gefühl.

? Frau Gernbauer, was hat Sie bewegt, die Aufstiegsfortbildung zur DH zu absolvieren? Was versprechen Sie sich von der Qualifikation? Was sind Ihre weiteren Pläne?

Meine Chefin kam gleich nach meiner ZMP-Aufstiegsfortbil-

dung 2017 auf mich zu und hat mir zu der DH-Aufstiegsfortbildung geraten. Ich bin immer ziemlich selbstkritisch und da hat es unheimlich gutgetan, dass sie mir vermittelt hat, ja du kannst das, ich glaube an dich. Ich werde die erste DH bei uns in der Praxis sein. Früher wurde ich in der Praxis oft für die Azubine gehalten, künftig kann ich mit Wissen überzeugen. Und ich möchte auch meiner Chefin zeigen, dass die Aufstiegsfortbildung etwas gebracht hat.

? Frau Kremer, Sie haben als Dentalhygienikerin abgeschlossen, Frau Gernbauer, Sie sind Dentalhygienikerin Professional. Was ist der Unterschied?

Die Zugangsvoraussetzungen sind gleichgeblieben. Die Inhalte der Aufstiegsfortbildung wurden weiterentwickelt. Durch den Namenszusatz sollte insbesondere die Wertigkeit des praktischen Trainings hervorgehoben werden – eine klare Abgrenzung zur eher theorie-lastigen Bachelor-DH.



Ulrike Kremer
Dentalhygienikerin
und ZFZ-Lehrkraft

? Frau Kremer, Sie haben sozusagen die Seiten gewechselt und sind jetzt Lehrkraft im ZFZ Stuttgart, unter anderem auch im Kurs von Frau Gernbauer. Wie ist die Kollegin Ulrike Kremer denn als Lehrerin, Frau Gernbauer?

Sie ist eine richtige Mama. Man kann alles mit ihr besprechen. Sie hat immer ein offenes Ohr für unsere Sorgen und Nöte. Sie ist allerdings ziemlich streng und das bringt uns ab und zu schon ganz schön auf die Palme.

So eine richtige Mama ist halt ab und zu auch mal streng, ergänzt Ulrike Kremer schmunzelnd.

Aber mit ihrer Strenge hat sie uns immer den richtigen Weg aufgezeigt und sie hat letztlich mit ihren Ratschlägen immer Recht behalten.

? Einige Ihrer Kolleginnen lassen sich im Rahmen eines Bachelor-Studiums zur DH ausbilden. Kennen Sie Kolleginnen, die diesen Weg gewählt haben? Durch die Bachelor-DH wird oftmals eine höhere Qualifikation suggeriert, wie beurteilen

Sie Ihre Qualifikation als „Kammer-DH“ gegenüber der Bachelor-DH?

UK: Für mich liegt der Schwerpunkt bei der Bachelor-DH auf der theoretisch wissenschaftlichen Arbeit, schon wegen der Bachelor-Arbeit. Bei uns liegt der Fokus auf der Arbeit mit den Patienten.

Früher wurde ich in der Praxis oft für die Azubine gehalten, künftig kann ich mit Wissen überzeugen.

JG: Ich muss gestehen, ich habe die Bachelor-DH gar nicht wahrgenommen. Ich kenne auch niemand, der diesen Weg gewählt hat. Für mich ist das überhaupt keine Alternative, ich habe alle Kurse im ZFZ Stuttgart belegt. Ich kann mir gar nicht vorstellen, mich irgendwo anders als im ZFZ Stuttgart fortzubilden.

? Abschließend noch ein Blick in die Zukunft: Wo sehen Sie Ihren Beruf in 10 bis 20 Jahren?

JG: Ich denke, der Beruf bleibt bestehen. Wir werden niemals durch eine Maschine ersetzt werden. Ich hoffe, dass sich künftig mehr Zahnärzte mit einer DH in der Praxis schmücken werden. Das sind derzeit noch viel zu wenige Praxen.

UK: Man sollte sich bewusst machen, dass wir nicht nur viel Geld kosten, sondern sehen, wie wir den Zahnarzt unterstützen. Und dass die Zahnärzte mit uns auch viel Geld verdienen können.

JG: Durch unsere Aufstiegsfortbildung erleben wir in der Praxis eine ganz andere Diskussionskultur! Unsere Qualifikation auf dem Gebiet der Parodontologie wird anerkannt. Viele Gespräche, die man bisher gar nicht führen konnte, gehen jetzt.

In Ergänzung zur Diskussion auf Augenhöhe mit dem Zahnarzt:

UK: Trotz allem bleiben wir Teamplayer und Ansprechpartner für unsere Kolleginnen. Wir erwerben mit unserem Abschluss auch eine Ausbildungseignung, sind also verpflichtet, auch nach den jungen Kollegen zu schauen.

Auf die Nachfrage, ob sie sich auch vorstellen könnte, wie Ulrike Kremer als Lehrkraft zu arbeiten:

JG: Könnte ich mir auch vorstellen. Aber zunächst möchte ich jetzt mit dem Titel DH Professional arbeiten. Was kommt, kommt.

„Klaus-Peter Rieger war ein Zahnarzt, der schon immer weit vorausgeblickt hat und sich sehr für uns Mitarbeiterinnen stark gemacht hat. Dafür hat er viel „Kloppe“ einstecken müssen von seinen Kollegen. Für ihn war der Teamgedanke sehr wichtig.“

Ulrike Kremer über Dr. Klaus-Peter Rieger, den früheren Referenten für Zahnmedizinische Mitarbeiterinnen der LZK BW, der viel zu früh verstorben ist.

25 Jahre Dentalhygienikerin in Deutschland

Passionierte Prophylaxe-Profis im Wandel der Zeit

Vor 25 Jahren vollzog die Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg als erste Zahnärztekammer in Deutschland mit der Einführung der Aufstiegsfortbildung zur Dentalhygienikerin einen revolutionären Schritt. Erstmals wurde gezielt die präventionsorientierte Zahnmedizin in der Praxis durch die Installation einer hochqualifizierten Fachkraft für Prophylaxe gefördert. Gleichzeitig wurde mit der Stufenfortbildung eine Möglichkeit für Frauen geschaffen, sich trotz Baby- oder Pflegepausen stetig weiterbilden zu können.

1994

- Die Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg reagierte als erste Zahnärztekammer in Deutschland auf die neue Gesetzeslage und führte die Aufstiegsfortbildung zur Dentalhygienikerin im dualen System ein
- Oktober 1994: Abschluss des Pilotkurses am ZFZ Stuttgart zur Dentalhygienikerin (siehe Foto)



1993

- Schaffung der gesetzlichen Grundlage im Gesundheitsstrukturgesetz Artikel 22 für die Qualifizierung zur Dentalhygienikerin (DH) in Deutschland (Änderung des Gesetzes zur Ausübung der Zahnheilkunde)



1999

- Die Bundes Zahnärztekammer verabschiedet eine Musterfortbildungsordnung auf der Basis des baden-württembergischen Erfolgsmodells der Dentalhygienikerin. Sie ist die Basis für die Einführung der Aufstiegsfortbildung zur Dentalhygienikerin durch weitere Landes Zahnärztekammern
- Gründung der Deutschen Gesellschaft für Dentalhygienikerinnen e. V. (DGDH) zur Bündelung der Interessen der in Deutschland tätigen DHs

2004

- Festakt 10 Jahre Dentalhygienikerin in Baden-Württemberg
- Innerhalb von 10 Jahren wurden 153 Dentalhygienikerinnen am ZFZ Stuttgart qualifiziert

2005

- Anpassung der Musterfortbildungsordnung der Bundeszahnärztekammer an die modernen Anforderungen der Zahnheilkunde.

2014

- Festakt zum 20-jährigen Jubiläum der Aufstiegsfortbildung zur Dentalhygienikerin
- Seit ihrer Einführung wurden in Baden-Württemberg am ZFZ Stuttgart 400 Dentalhygienikerinnen qualifiziert
- Aktualisierung der Musterfortbildungsordnung der Bundeszahnärztekammer

2016

- Einführung des Berufsbilds Dentalhygieniker/in Professional in Baden-Württemberg, parallel dazu wurde für den Verwaltungsbereich der Zahnarztpraxis die Aufstiegsfortbildung Dentale/r Fachwirt/in eingeführt.

2018

- Abschluss des 25. Dentalhygienikerinnen-Kurses am ZFZ Stuttgart



Julia Gernbauer

2019

- Innerhalb der letzten 25 Jahre wurden beim ZFZ Stuttgart 500 Dentalhygienikerinnen qualifiziert
- 5. Juli 2019: Festakt 25 Jahre Dentalhygienikerin in Deutschland



Familienplanung

In Sachen Vereinbarkeit von Familie und Beruf war die Zahnärzteschaft Baden-Württemberg mit der Einführung der Aufstiegsfortbildung zur Dentalhygienikerin vor 25 Jahren der bundesweiten Entwicklung um viele Jahre voraus

Vorbild

Das Zahnmedizinische Fortbildungszentrum Stuttgart (ZFZ) nahm unter der Leitung von Direktor Prof. Dr. Johannes Einwag bei der Entwicklung des Berufsbilds Dentalhygienikerin eine Vorbildfunktion für ganz Deutschland ein

DANKE!

Alle Dentalhygieniker/innen leisten einen unverzichtbaren Beitrag zur Prophylaxe und damit zur Verbesserung der Zahngesundheit und letztendlich der Lebensqualität der Patientinnen und Patienten

Veranstaltungs-Tipp

Festakt 25 Jahre DH in Deutschland



Den Festakt zum 25-jährigen Jubiläum der Aufstiegsfortbildung zur Dentalhygienikerin in Baden-Württemberg feiert das Zahnmedizinische Fortbildungszentrum Stuttgart als parodontologische Fortbildung

für das ganze Team. Der Festakt findet am Freitag, 5. Juli 2019 von 9.00 Uhr bis 12.30 Uhr im Forum Ludwigsburg als Pre-Kongress der Sommer-Akademie 2019 statt. Umrahmt von Grußworten aus der Landes- und Bundespolitik, den Präsidenten der Bundeszahnärztekammer, Dr. Peter Engel und der Landes Zahnärztekammer Baden-Württemberg, Dr. Torsten Tomppert sowie der Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft für Dentalhygieniker/innen, Silvia Fresmann erwarten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer drei hochklassige Vorträge von den Top-Referenten Prof. Dr. Christof Dörfer, Priv.- Doz. Dr. med. univ. Dr. Gernot Wimmer und PD Dr. Christian Graetzl.

Feiert mit! Mehr Infos und Anmeldung bei Mara Epple, Tel.: 0711-2 27 16 55, m.epple@zfv-stuttgart.de

Buch-Tipp

Eine Frau erlebt die Polarnacht

Im Jahr 1934 hat Christiane Ritter ein Jahr mit ihrem Mann und einem Kollegen auf Spitzbergen verbracht. Eindrucksvoll werden die Erlebnisse geschildert, die abgeschlossen von der Welt, ohne moderne Technik dort oben von ihr erlebt werden.



Eine spannende, nicht ungefährliche Zeit, da sie oftmals auf sich alleine gestellt war, während die Männer unterwegs waren, um z. B. Fallen zu kontrollieren. Sie erlebt die 132 Tage andauernde Polarnacht, muss sich im Schneesturm aus ihrer Hütte zu

den Vorräten kämpfen, aber erlebt auch die Schönheit der Polarlichter und der einsamen Natur. In dieser Zeit erfährt sie, was in der Welt wirklich wichtig ist und was nicht. Was zählt und worauf es im Leben ankommt. Mit diesem kurzweiligen Taschenbuch geht Ihr mit auf die Reise ins kalte und karge, jedoch traumhaft schöne Spitzbergen!

Christiane Ritter: Eine Frau erlebt die Polarnacht
Ullstein Verlag 2017
Taschenbuch 10 EUR
eBook 6,99 EUR



LANDESZAHNÄRZTEKAMMER
BADEN-WÜRTTEMBERG
LZK Körperschaft des öffentlichen Rechts

DieKammer
IHR PARTNER

IMPRESSUM

Herausgeber

Landeszahnärztekammer Baden-Württemberg
Albstadtweg 9
70567 Stuttgart

Tel. 0711 / 2 28 45-0
Fax 0711 / 2 28 45-40

info@lzk-bw.de
lzk-bw.de | facebook.com/lzkbw
youtube.com/lzkbw

Redaktion

Andrea Mader

Autoren dieser Ausgabe

Thorsten Beck, Andrea Mader, Claudia Richter,
Dr. Bernd Stoll

Layout

Ulrike Pfeffer

Bildnachweis

Adobe Stock, BZK Freiburg, BZAEK, Deutsche AIDS-Hilfe,
LZK BW / Mader, ZFZ Stuttgart